

KRIMINELLE INTIMITÄT/ CRIMINAL INTIMACY



VORWORT

hey ihr lieben,

wir haben diesmal *kriminelle intimität* übersetzt. der text kommt aus derselben ecke wie *dem queersten aufstand entgegen* und ist auch ähnlich fordernd geschrieben. wir wollen euch einladen euch von den verschwurbelten begriffen nicht stoppen zu lassen. auch wir fanden die kraft in dem text eher zwischen den zeilen. als kleine hilfe haben wir nach bestem wissen ein gloss*ar erstellt. ihr findet es in der mitte des zines. die worte sind völlig willkürlich gewählt, wenn euch noch wichtige einfallen - schreibt uns gern!

hinweisen wollen wir auf einige unachtsamkeiten, die befeuert werden durch die krasse überspitzung des textes. zunächst die art wie im text über sex gesprochen wird - sex kann etwas sehr unangenehmes oder uninteressantes sein. es finden definitiv nicht alle menschen ihre befreiung in öffentlichem sex. queere sexkultur wurde schon immer abgewertet. uns stellt sich die frage - wie können wir uns von diesen queerfeindlichen normen befreien und gleichzeitig rücksicht nehmen auf die verschiedenen beziehungen die menschen zu sex haben?

auch hassen wir nicht zwingend alles existierende, sondern alles das was existieren darf. darunter fällt sicherlich die westlich-industrielle zivilisation, jedoch nicht unbedingt alle zivilisationen. uns ist es wichtig, nicht nur geschichten aus einer perspektive zu sehen/hören, sondern klarzustellen: der zivilgesellschaft stehen nicht nur queers gegenüber!

passt auf euch auf & lasst euch nicht erwischen!

love & rage,
zine.napse

Kriminelle Intimität
-von einer Gang krimineller Queers-

**Because the night belongs to lovers.
Because the night belongs to us.
-Patti Smith**

ÜBER DIE LEBLOSIGKEIT

In dieser Kultur zu leben bedeutet leblos zu sein, bloß. Leblosigkeit ist der Affekt* und die Bestrebung der herrschenden sozialen Zugehörigkeit. In dieser sozialen Beziehung wird das Leben zu Austausch und Kapital reduziert. Sie ist überall; in jenen Menschen in den Straßen die niemals Augenkontakt machen, im Austausch von Dienstleistungen, in den Gängen der Kaufhäuser und in den Kirchenbänken*. Im Kapital, in der Heteronormativität, im Gesetz, in der Moralität – überall ist die Logik des Leblosen.

Die Udenkbarkeit unserer Begehren wird immer und immer wieder wiederholt. Macht und Kontrolle sind in und auf unsere Körper eingeschrieben (*engl. written on our bodies*). Was ist Leidenschaft? Begehren? Abenteuer? Spiel? Was noch, ausser die ewigen Ohrwürmer aus der Werbung?

Unser Lieben und unsere Verlangen und unsere bloßen Körper sind gebrandmarkt mit dieser Kultur. Unsere Körper sind vom Kapital gezeichnet. (*engl. Capital is written on our bodies*)

Wir wagen es nicht zu träumen. Wie könnten wir möglicherweise mehr wollen als all das?

Und die Akteure und Anstrengungen der Biomacht - die Stiefel des queerbashers*, die panoptischen, immerwährenden Überwachungskameras mit ihren blauen Blinklichtern, die Sirenen und Knarren der Polizei, die Kampagnen für die Homo-Ehe und den Wehrdienst, die andauernde Pein der Monogamie, und solch' wohlgeformte Schaufensterpuppen, bis zum Erbrechen – finden sich überall wieder, errichtet (engl. erected) als Prüfstellen die die Unmöglichkeit alles anderen garantieren.

Das Leben, entblößt, ist nichts ausser bloßem Überleben – abgedroschen, kalt, betäubend. Könnte es noch deutlicher sein? Hetero-Kapitalismus, diese Kultur, diese Totalität: Sie sind darauf aus uns zu zerstören.

NEHMEN UND TEILEN: DARÜBER, UNS DAS ZU HOLEN WAS UNS GEHÖRT

Die Maschinerie der Kontrolle macht unsere bloße Existenz illegal. Wir haben die Kriminalisierung und Kreuzigung unserer Körper, unseres Sex, und unserer unbändigen Geschlechtsidentitäten über uns ergehen lassen. Razzien, Hexen-Verfolgungen, Scheiterhaufen.

Wir stehen dar als die Abartigen, die Huren, die Perversen und die Abscheulichen. Diese Kultur hat uns

kriminell gemacht, und wir haben erkannt das wir tatsächlich verflochtene Gesetzlose sind!

Viele beschuldigen Queers für den Verfall dieser Gesellschaft – darauf sind wir stolz. Manche glauben, dass wir darauf aus sind, diese Zivilisation und ihr moralisches Gewand in Stückchen zerlegen zu wollen – sie könnten es nicht besser beschreiben. Wir werden häufig als verdorben, zügellos und revoltierend beschrieben – aber oh, sie wissen noch garnicht wovon sie reden.

Um ganz genau zu sein: Wir sind kriminelle, queere Anarchist_innen und diese Welt ist und wird niemals genug für uns sein. Wir wollen die bürgerliche Normalität vernichten und diese Welt zu Schutt und Asche zerlegen. Wir sind hier um das kaputt zu machen, was uns kaputt macht.

Lasst uns über die Revolte sprechen. Wir verfolgen die Abstammungslinie unserer queeren Kriminalität und kartographieren den Untergang der sozialen Ordnung. Und oh der Nektar von welchem wir trinken: Lesbische Pirat_innen die über die Meere toben, queere Randalierer_innen welche die Autos von Cops in Flammen aufgehen lassen, Sexparties inmitten des Untergangs der Industrialisierung, Bankräuber_innen die pinke Dreiecke tragen, Netzwerke der gegenseitigen Hilfe zwischen Sexarbeiter_innen und Dieb_innen, Tunten- und Transengangs die verdammt nochmal zurückschlagen. Uns wurde versichert, dass jeder Tag unser letzter sein könnte. Deshalb haben wir beschlossen

jeden Tag genau so zu leben. Im Gegenzug versprechen wir, dass die Tage des Bestehenden gezählt sind.

In unserer Revolte entwickeln wir eine Form des Spiels. Das sind unsere Experimente mit Autonomie, Macht und Gewalt (engl. force). Wir haben für nichts bezahlt was wir tragen und wir zahlen nur selten für unser Essen. Wir stehlen von der Arbeit und schummeln wo wir können um über die Runden zu kommen. Wir ficken in der Öffentlichkeit und sind nie krasser gekommen. Wir tauschen Tipps und Maschen zwischen Schnack und Vorspiel aus. Wir nahmen alles mit was wir tragen konnten und teilten die Beute im größten Genuss. Nachts zetrümmern wir Dinge und hüpfen Händchen haltend nach Hause. Wir sind ein immer wachsendes Netzwerk aus informellen Unterstützer_innenstrukturen und wir sind immer für einander da. In unseren Orgien, Aufständen und Raubzügen, artikulieren wir die Kollektivität und vertiefen diese Strukturen.

ÜBER KRIMINELLE INTIMITÄT, WELTEN- MACHEN UND ZU WAS AUCH IMMER WERDEN

Die Ekstase und Elektrizität von Verbrechen ist unleugbar. Wir fühlten die süßesten Adrenalinschübe als wir vor den Securitys wegrannten und uns gegenseitig im Bus einen geblasen haben. Nichts ist

mehr vergleichbar mit dem Gefühl der Lebendigkeit als das Gewicht eines Hammers durch die Fassade des Kapitals. Verbrechen hilft mir jeden Tag aufzustehen.

Wir queers und andere Aufständische haben etwas entwickelt, was bessere Menschen vielleicht eine kriminelle Intimität nennen würden. Wir erkunden die materielle und affektive Solidarität die Außgestoßene (engl. outlaws) und Rebel_innen zwischen sich pflegen. In unserer Sabotage des Gesetzes haben wir illegalerweise die Schönheit ineinander entdeckt. Durch das Offenlegen unserer Begehren unter Kompliz_innen, haben wir uns noch intimer kennengelernt als Legalität es jemals erlauben wird. Im Begehren produzieren wir Konflikt. Und im Konflikt mit dem Kapital haben wir vielleicht einen Ausweg aus der Verleblosung unserer Leben gefunden. Der Diskurs unserer Gang heißt Konflikt.

Die wahre Macht, die sich in unseren Verbrechen äußert, ist nicht der Schaden an unseren Feind_innen oder sogar die vielfältigen Begünstigungen unserer materiellen Lage (wogleich wir Freude in beidem finden). Die Macht die wir äußern, findet sich in den Ermutigungen (engl. empowerments) und den Beziehungen die wir schaffen. In unserem Sex und unserem Angriff – wenn wir die Masken herunterziehen und teilen wo wir unsere Steine versteckt haben – erweitern wir die Möglichkeiten unserer Affinität. In unserem Verbrechen erschaffen wir dynamische neue Beziehungen krimineller

Intimitäten. In diesen Möglichkeiten lernen wir, wie wir, zusammen, diese Welt zu Schutt reduzieren könnten.

Wir müssen uns selbst zu Körpern ohne Organe machen. In jede_r von uns gibt es eine virtuelle Ansammlung von all dem was wir werden können – unsere Begehren, Affekte, Macht, Arten zu handeln und unendliche Möglichkeiten. Um diese Möglichkeiten zu verkörpern und zu aktivieren müssen wir experimentieren, wie unsere Körper sich in Verbindung mit anderen verhalten. Wir begehen Verbrechen zusammen um so unser kriminell-werden zu enthüllen.

Wir bieten weder „kriminell“ noch „queer“ als Identitäten, noch als Kategorien an. Kriminalität. Queerness. Das sind Mittel um zu revoltieren gegen Identität und Kategorie. Das sind unsere Fluchtlinien aus jedwedem Zwang. Wir sind im Konflikt mit allem was jedes einzelne Begehren zu beschränken versucht. Wir werden zu was auch immer. Unsere einzige Gemeinsamkeit ist unser Hass auf alles was existiert. Gemeinsam, kann eine solche Revolte von Begehren niemals zur Staatsform assimiliert werden.

Rechte Laberköpfe beschwören Bilder eines „Kampfes der Kulturen“, der zwischen der Zivilgesellschaft auf der einen Seite und Queers auf der andern ausgetragen wird. Wir lehnen dieses Modell des Krieges ab. Unser Krieg ist ein sozialer Krieg. Der Zusammenhang von Unterdrückung und Klassengesellschaft liegt überall. Jedoch, gibt es auch überall

Brüche und Konfliktpunkte. In diesen Rissen existieren wir in Rebellion – wir queers, Kriminelle, was auch immer.

Unser dirty talk und unser Nachtgeflüster beinhalten eine geheime Sprache. Unsere Sprache der Dieb_innen und Liebhaber_innen ist dieser sozialen Ordnung fremd und trägt gleichzeitig die schönsten Töne zu den Ohren von Rebell_innen. Diese Sprache offenbart unser Potenzial für das Weltmachen. Unser Konflikt ist Raum für unsere mögliche Andere-Selbst zu blühen. Indem wir unser geheimes Universum organisieren mit reichhaltiger und kollektiv-explosiver Möglichkeit, schaffen wir eine neue Welt des Aufstands, der Orgie und der Dekadenz.

“Die Kleidung der Sträflinge ist rosa und weiss gestreift. Wenn ich mir eine von meinem Herzen befohlene Welt erwähle, die mir entspricht, so habe ich auch mindestens die Macht, die zahlreichen Bedeutungen aufzudecken, die ich ihr zuerkennen möchte: Es gesteht demnach ein enges Verhältnis zwischen Blumen und [Bagno-]Insassen. Die Zerbrechlichkeit und Feinheit der erstgenannten sind gleicher Natur wie die rohe Gefühllosigkeit der letzteren. Habe ich einen Sträfling - oder einen Verbrecher - darzustellen, so schmücke ich ihm mit so viel Blumen, dass er selbst zwischen ihnen untertaucht und als andersgeartete, übergrosse Blume neu ersteht. Aus Liebe zum

sogenannten Bösen suchte ich das Abenteuer, und es brachte mich ins Gefängnis. [...] Von selbst, oder aus einem Zufall heraus, der statt ihrer entschieden hat, tauchen sie mit hellem Bewusstsein und ohne zu klagen unter in jenes verruchte und gemeine Element, das einem anderen so ähnlich ist: dem, in das die abgrundtiefe Liebe die Menschenwesen stützt. Die erotischen Spiele enthüllen eine verderbte Welt, die aus der nächtlichen Sprache der Liebenden aufsteigt. Eine solche Sprache widerstrebt dem Papier. Man flüstert sie sich nächtens ins Ohr, mit heiserer Stimme. Im Morgengrauen ist sie vergessen. Die Verbrecher leugnen die Tugenden Eurer Welt, und mit dem Mute der Verzweiflung nehmen sie es auf sich, eine verbotene Welt zu schaffen. Ihre Luft ist ekelschwanger. Sie bringen es über sich, sie zu atmen. Aber - die Verbrecher leben fern von Euch - wie in der Liebe gehen sie für sich und ziehen mich fort aus der Welt und ihren Gesetzen. Ihre Welt riecht nach Schweiß, Sperma und Blut. Meiner dürstenden Seele und meinem Leib bietet sie endlich ein Ziel. Weil das Böse erfüllt ist von erotischen Beziehungen, verbiss ich mich darin. [...] In diesem Tagebuch will ich auch die anderen Gründe nicht verheimlichen, aus denen ich Dieb wurde; der einfachste davon war wohl die Notwendigkeit zu essen; keinesfalls aber wurde meine

Wahl bestimmte von Auflehnung, Bitterkeit, Wut oder einem ähnlichen Gefühl. Mit einer pedantischen, einer "eifersüchtigen" Sorgfalt bereitete ich mein Abenteuer vor, so wie man ein Bett, ein Zimmer für die Liebe richtet: meine Lust am Verbrechen war Wollust."

- Jean Genet "Tagebuch eines Diebes"

GLOSS*AR

Abstammungslinie

Ähnlich wie ein Stammbaum. Auf der Abstammungslinie einer Person lassen sich verschiedenste Personen und Ereignisse in der Geschichte nachverfolgen, die mit dem Leben dieser Person verbunden sind.

Autonomie

"Sich selbst Gesetze geben" (griechisch.).

Selbstbestimmung. Die für eine Gemeinschaft von Menschen geltenden Werte, Regeln usw. werden von den Mitgliedern selbst und nicht von außen bestimmt. Für den die Einzelne bedeutet Autonomie selbst über sich zu bestimmen. Autonomie ist ein wichtiger Bestandteil anarchistischer Theorie und Praxis.

Affinität

Verbundenheit, die mensch zu anderen Lebewesen (kurzweilig) fühlt, aufgrund eines gemeinsamen Aktion, eines gemeinsamen Ziels, einer gemeinsamen Intimität.

Affekt

Intensiv erlebtes Gefühl, mit starkem körperlichen Erleben. Im Text ist gemeint: Zu einer herrschenden sozialen Klasse zu gehören, bringt ein starkes Gefühl der Leblosigkeit mit sich.

Biomacht

Eine Herrschaftstechnik; vereinfacht gesagt Bevölkerungspolitik, allerdings erweitert um das, was die Gesellschaft mit sich selbst, und nicht nur, was die Regierung mit der Gesellschaft macht. Laut Foucault handelt es sich um eine Gesamtheit von Prozessen wie das Verhältnis von Geburten- und Sterberaten, den Geburtenzuwachs, die Fruchtbarkeit einer Bevölkerung usw. Diese Prozesse (z.B. Geburt- und Sterberaten) sind die ersten Wissensobjekte und gleichzeitig Zielscheiben biopolitischer Kontrolle abgegeben.

Dekadenz

Positive Beschreibung für das Verhalten einer Person, die sich besonders viel gönnt.

Dirty Talk

Ein privates Gespräch mit Anspielungen auf Sex, welches anregend sein soll.

Diskurs

Werte und Überzeugungen einer Gesellschaft, die bestimmen, was zumz.B. wahr, gut, vernünftig oder abzulehnen ist, und die somit immer auch abhängig von den jeweiligen Herrschaftsverhältnissen sind. Oftmals wird auch eine inhaltliche Auseinandersetzung im Rahmen einer Diskussion als Diskurs bezeichnet.

Ekstase

Beschreibt einen (beglückenden) Rauschzustand.

Hetero-Kapitalismus

Ein Begriff, der die Schnittmenge zwischen dem Kapitalismus und der Heteronormativität aufzeigen soll.

Heternormativität

Die Annahme, dass Frauen* immer Männer* begehren und Männer* immer Frauen* begehren. Damit werden alle anderen Formen wie Menschen sich untereinander begehren können (z.B. lesbisch, schwul, bi) ausgeschlossen.

informell/ Informalität

Organisation basierend auf Affinität. Gegenkonzept zu formellen Organisationen, bei welchen das Ziel die Organisation zum Zweck der Verbreitung dieser Organisation ist. Der Zweck der informellen Organisation ist die gemeinsame Aktion.

Industrialisierung

Der Wandel von vornehmlich landwirtschaftlich gestützten Wirtschaften zu viel Produktion in Fabriken, welche vornehmlich in Städten entstanden.

Kartographieren

Etwas als Karte darstellen oder in eine Karte einfügen.

Klassengesellschaft

Eine Gesellschaft gespalten in soziale Gruppen mit verschiedenen großer Macht, z.B. Zugriff auf Güter und Dienstleistungen. Die Gruppen haben dadurch eine klare Rangfolge.

Kollektivität

Kurz gesagt: Ein Prinzip der Organisierung, bei welchem die Hierarchielosigkeit (also keine Rangfolgen) das Ziel ist.

Monogamie

Eine Beziehungsform, in der sich beide Personen sicher sind nur mit der jeweils anderen Person eine intime Beziehung zu führen.

Moralität

Bezeichnung für ein bestimmtes Denken, bei dem sich an Prinzipien wie Gerechtigkeit, Nächstenliebe, etc. orientiert wird bei Entscheidungen. Die Kritik daran ist, dass sich nicht mehr am eigenen Begehren orientiert wird, sondern einem vermeintlichen, durch Macht geformten "Allgemeinwillen" o.ä.

Pinke Dreiecke

Markierung für Homosexuelle in KZs im Nationalsozialismus.

Bürger_innentum, welches zum Fortbestehen der Demokratie beiwirkt.

Queer

Wir wissen es auch nicht so genau. Aber genau das erkunden z.B. dieses Zine oder das Zine *dem queersten Aufstand entgegen*.

Queerbasher

Eine Person die sogenannte Queers verprügelt, mobbt und hetzt.

Revolte

Das Auflehnen oder Wut zeigen einer kleinen Gruppe von Menschen in begrenztem örtlichen Rahmen. Wir verstehen es immer als kleine Version des Aufstands.

Totalität

Ein abgeschlossenes System. Dadurch auch schwierig durchdringbar.

Weltenmachen

Welt ist hier metaphorisch für alles was existiert bzw. existieren soll. Das Weltenmachen geschieht durch die Zerstörung der Welt wie sie ist/sein soll. Eine neue entsteht.

Zivilgesellschaft

Liberaldemokratische Bezeichnung für ein aktives

PREPREFACE

hey you people,

this time we took a shot at *criminal intimacy*. it seems to be coming out of the same direction as *towards the queerest insurrection* and the language used is also equally challenging. please don't let these funny words stop you, we found meaning between the lines.

before you start, we want to point out some of the more unaware things we found in the text. these surely turn out the way they are, through the very exaggerating writing style of the text. first off, the way the text deals with sex - sex can be very awkward and uninteresting. not all people find their liberation in public sex is what's definite. queer sexculture has always been devalued. for us this poses the question - how can we break free from those queerhostile norms and at the same time be respectful of all the different relations people have with sex.

what else?: we don't hate everything that exists, though we do hate everything that is allowed to. for example: western-industrial civilization - but by no means any civilization. we think it's important to tell and listen to more than one story: it's not only a 'culture war' between queers and civil society!

take care & stay safe!

love & rage,
zine.napse

Criminal Intimacy
-a gang of criminal queers-

**Because the night belongs to lovers.
Because the night belongs to us.
-Patti Smith**

ON DEADNESS

To live in this culture is to be dead, bare. Deadness is the affect and the aspiration of dominant social membership. It is the social relationship wherein life is reduced to exchange and capital. It is everywhere; in those walking the streets without ever meeting the eyes of another, in the exchanges of service work, in the aisles of a department stores and the pews of church. In capital, in heteronormativity, in law, in morality - everywhere it is the logic of death.

The unthinkability of our desires is reiterated over and again. Power and control are written on our bodies. What is passion? Desire? Adventure? Play? What, but such catchy slogans for adverts. Our love and our appetites and our very bodies

are inscribed with this culture. Capital is written on our bodies. We dare not dream. How could we conceivably want more than this?

And the agents and exertions of biopower - the boots of queerbashers, the panoptical ever-present surveillance cameras with the flashing blue lights, the sirens and guns of the police, the campaigns for gay marriage and military service, the lingering pains of monogamy, and such shapely mannequins, ad nauseum - stand everywhere erected as checkpoints guaranteeing the impossibility of anything else. Life, stripped bare, is nothing more than raw survival - banal, cold, numbing. Could it be more clear? Hetero-capitalism, this culture, this totality: It is out to destroy us. .

TAKING AND SHARING: ON GETTING WHAT'S OURS

The machinery of control has rendered our very existence illegal. We've endured the criminalization and crucifixion of our bodies, our sex, our unruly genders. Raids, witch-hunts, burnings at the stake. We've occupied the space of deviants, of whores, of perverts, and abominations. This culture has rendered us criminal, and of course, in turn, we've committed our lives to crime. In the criminalization of our pleasures, we've found the pleasure to be had in crime! In being outlawed for who we are, we've discovered that we are indeed fucking outlaws!

Many blame queers for the decline of this society - we take pride in this. Some believe that we intend to shred-to-bits this civilization and it's moral fabric - they couldn't be more accurate. We're often described as depraved, decadent and revolting - but oh, they ain't seen nothing yet.

Let's be explicit: We are criminal queer anarchists and this world is not and can never be enough for us. We want to annihilate bourgeois morality and make ruins of this world. We're here to destroy what is destroying us.

Let's be speaking of revolt. We are tracing the lineage of our queer criminality and charting the demise of the social order. And oh the nectar from which we drink: lesbian pirates raging the seas, queer rioters setting cop cars ablaze, sex parties amidst the decay of industrialism, bank robbers wearing pink triangles, mutual aid networks among sex workers and thieves, gangs of trannyfags bashing-the-fuck-back. We've been assured that each day could be our last. As such we've chosen to live as if every day is. In turn, we promise that the existent's days are numbered.

In our revolt, we are developing a form of play. These are our experiments with autonomy, power, and force. We haven't paid for anything we're wearing and we rarely pay for food. We steal from our jobs and turn tricks to get by. We fuck in public and have never come harder. We swap tips and scams amid gossip and foreplay. We've looted the shit out of places and

delight in sharing the booty. We wreck things at night and hold hands and skip all the way home. We are ever growing our informal support structures and we'll always have each other's backs. In our orgies, riots and heists, we are articulating the collectivity of and deepening these ruptures.

ON CRIMINAL INTIMACY AND WORLD MAKING

The ecstasy and electricity of crime is undeniable. We've felt the sweetest adrenaline rushes as we've dashed from security and blown each other on the bus. And nothing offers up the feeling of being alive more than the weight of a hammer through the facade of capital. Crime helps me get out of bed every morning.

We queers and other insurgents have developed, what good folks might call, a criminal intimacy. We are exploring the material and affective solidarity fostered between outlaws and rebels. In our obstruction of law, we've illegally discovered the beauty in one another. In revealing our desire to our partners in crime, we've come to know each other more intimately than legality could ever allow. In desire, we produce conflict. And in conflict with capital, we may have found an escape route from the dead-ening of our lives. Our gang's discourse is conflict.

The real power expressed in our crimes isn't in the damage caused to our enemies or even in the various improvements of our material conditions (though we take pleasure in both). The power we express is in the empowerments and relationships we're creating. In our sex and our attack - when we pull down our masks and share our cache of bricks - we are expanding the possibilities of our affinity. In our crime, we create dynamic new relationships of criminal intimacies. In these possibilities, we are learning how we might, together, reduce this world to rubble.

We must make ourselves bodies without organs. With-in each of us is contained a virtual pool of everything we are capable of becoming - our desires, affects, power, ways of acting, and infinite possibilities. To embody and activate these possibilities we must experiment with the ways our bodies act in conjunction with others. We commit crime together so we can unveil our criminal becoming.

We do not offer 'criminal' or 'queer' as identities, nor as categories. Criminality. Queerness. These are tools for revolt against identity and category. These are our lines of flight out of all restraint. We are in conflict with all that restricts every and each desire. We are becoming whatever. Our sole commonality is our hatred for everything that exists. Held in common, such a revolt of desire can never be assimilated into the state-form.

Right-wing talking-heads invoke the imagery of a 'culture war', waged between

civil society on one side and queers on the other. We reject this model of war. Our war is a social war. The nexus of domination and class society is everywhere. Yet everywhere, too, are ruptures and points of conflict. In these fissures we exist in rebellion - we queers, criminals, whatever.

Our dirty talk and our nighttime whispers comprise a secret language. Our language of thieves and lovers is foreign to this social order, yet carries the sweetest notes in the ears of rebels. This language reveals our potential for world making. Our conflict is space for our possible other - selves to blossom. By organizing our secret universe of shared plenty and collective-explosive possibility, we are building a new world of riot, orgy and decadence.

Convicts garb is striped pink and white. Though it was at my heart's bidding that I chose the universe wherein I delight, I at least have the power of finding therein the many meanings I wish to find: there is a close relationship between flowers and convicts. The fragility and delicacy of the former are of the same nature as the brutal insensitivity of the latter. Should I have to portray a convict - or a criminal - I shall bedeck them with flowers that, as they disappear beneath them, they will themselves become a flower, a gigantic and new one. Toward what is known as evil, I lovingly pursued an adventure which led me to prison.

Those doomed to evil, of their own volition, or owing to an accident which has been chosen for them, they plunge lucidly and without complaining into a reproachful, ignominious element, lie that into which love, if it is profound, hurls human beings. Erotic play discloses a nameless world which is revealed by the nocturnal language of lovers. Such language is not written down. It is whispered into the ear at night in a hoarse voice. At dawn it is forgotten. Repudiating the virtues of your world, criminals hopelessly agree to organize a forbidden universe. They agree to live in it. The air there is nauseating; they can breath it. But - criminals are remote from you - as in love, they turn away and turn me away from the world an its laws. Theirs smells of sweat, sperm, and blood. In short, to my body and my thirsty soul it offers devotion. It was because their world contains these erotic conditions that I was bent on evil. I do not want to conceal in this journal the other reasons which made me a thief. With fanatical care, "jealous care," I prepared for my adventure as one arranges a couch or a room for love; I was hot for crime.

- Jean Genet "the Thief's Journal"



2016.
anti-copyright.
(zinenapse.info)

feel free to share/copy/distribute this zine with your friends :)